

Ergebnisprotokoll der Veranstaltung am 12.06.2024  
im Bürgerhaus Bilk, 15:30-18:00 Uhr:

25.06.2024

„Wohnen für Familien: Tendenzen, Ideen, Zukunftsperspektiven“

## Agenda:

### 1. Begrüßung und Einleitung

Petra Wackers (PW) und Jan Simon Gebert (JSG).

### 2. Keynote: Jun.-Prof. Dr. Tobias Escher, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Institut für Sozialwissenschaften.

Im Mittelpunkt der Forschung von Prof. Dr. Escher steht die Untersuchung der Rolle von Partizipation der Bürger\*innen bei der Transformation zu nachhaltiger Mobilität im lokalen Kontext. Wie hängt das Thema seiner Forschung zu einer Mobilitätswende in Städten und Gemeinden mit dem Schwerpunkt unseres Netzwerktreffens mit dem Schwerpunkt „Wohnen für Familien“ zusammen?

Mobilität orientiert sich nach wie vor am Autoverkehr, was zahlreiche Probleme nach sich zieht: u.a. Emissionen (z.B. Schadstoffe, hohe Lärmbelastung), hoher Ressourcenverbrauch (z.B. Fläche, Energie), soziale Kosten (z.B. Unfälle, Staus, Mobilitätsarmut). Hieraus wiederum resultieren hohe gesamtgesellschaftliche Kosten. Eine nachhaltige Lösung für alle Menschen in unseren Städten, auch für Pendler\*innen, ist also zwingend notwendig.

Mobilität ist in der Regel „Mittel zum Zweck“, also wichtig für Arbeits- und Ausbildungswege, Freizeitaktivitäten und familiäre Termine.

gefördert von:



Landeshauptstadt  
Düsseldorf

in Kooperation mit:



Entscheidend für die Wahl der genutzten Verkehrsmittel ist die Siedlungs- und Infrastruktur der Wohn- und Arbeitsorte. Wie weit sind Arbeit und Freizeit voneinander entfernt? Welche Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen, Schulen und Kitas sind vorhanden? Welche Transportmittel sind verfügbar und wie sind die Orte an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden?

Familien haben täglich besonders viele Wege für die Organisation ihres Alltags zurückzulegen („Rush Hour der Mobilität“). Insbesondere Frauen zwischen 30 und 50 Jahre legen täglich die meisten Strecken zurück. Familien mit Kindern sind also zu einem nicht geringen Teil Mitverursacher der negativen Aspekte von Mobilität und der daraus resultierenden Kosten und Nebenwirkungen. Sie sind aber eben auch Hauptbetroffene der Auswirkungen. Kinder sind besonders gefährdet im Straßenverkehr und stärker von negativen Umwelteinflüssen betroffen. Verkehrsgünstige und emissionsarme Wohnorte in den Städten mit einer guten Infrastruktur sind für einen Großteil der Familien zurzeit nicht mehr finanzierbar. Daraus ergeben sich zwangsläufig wieder mehr und längere Anfahrtswege, die aber durch fehlende öffentliche Verkehrsnetze, oder schlecht ausgebaute und sichere Radwege, oft nur mit einem Auto zu leisten sind.

Neue Wohnkonzepte in Städten für Familien umzusetzen, erfordert daher ein grundlegendes Umdenken von Nachhaltigkeit, Infrastruktur und neue Mobilitätskonzepte: Die Zahl der Wege sollte reduziert und kürzere Wege ermöglicht werden, wie z.B. durch Versorgungsmöglichkeiten und ausreichende Infrastruktur für Familien, wie z.B. Schulen, Kitas, Sportvereine, Ärzte usw. Der Verkehr sollte möglichst verlagert und optimiert werden, wie z.B. der Ausbau des ÖPNV in Neubaugebieten (z.B. Urdenbach, Kalkum)

Nicht nur ist die Wahl der Verkehrsmittel durch den Kontext beeinflusst, sondern auch durch individuelle Bedürfnisse und Präferenzen (z.B. Routinen, Bequemlichkeit, Umweltbewusstsein). Um hier eine Veränderung zu bewirken, sind sowohl Anreize für die Stadtbewohner\*innen, als auch konsequent durchgeführte Maßnahmen der Kommunen nachweislich wirksam – „Push-“ und „Pull“-Maßnahmen können sowohl Bedürfnisse als auch Präferenzen beeinflussen. (Siehe bereits umgesetzte Konzepte in Städten wie Kopenhagen, Amsterdam und Paris)

Grundsätzlich haben Familien in Großstädten sehr unterschiedliche Mobilitätsanforderungen und -auswirkungen, abhängig davon, ob sie in einer hochverdichteten Innenstadtlage oder im Umland wohnen. Um nachhaltige Mobilität zu verbessern, bieten sich bspw. Verkehrsberuhigung, attraktiverer ÖPNV, Schaffung von Alternativen zum Pkw, betriebliches Mobilitätsmanagement etc. an.

Letztendlich ist eine Verkehrswende nicht nur ökologisch alternativlos, sondern auch gesellschaftlich wünschenswert, aber nur sinnvoll in Verbindung mit einer veränderten Siedlungspolitik. Voraussetzung für eine geglückte Umsetzung ist eine individuelle Einstellungs- und Verhaltensänderung. Einzukalkulieren ist zudem, dass ein Umbau der Städte (zeit-)aufwendig ist, dass die Regelungskompetenzen von Kommunen begrenzt sind und die Transformation der Mobilität (und der Stadtstruktur) mit viel Konfliktpotential verbunden sein wird.

Für die Akzeptanz der Veränderungen in der Gesellschaft ist es wichtig, dass die Vorteile der Verkehrswende „erfahrbar“ für die Betroffenen werden, dass die Auswirkungen der Maßnahmen also als Verbesserung der Lebensqualität erlebt werden.

### 3. Podiumsdiskussion:

**Jun.-Prof. Dr. Tobias Escher (TE) (HHU Düsseldorf, Institut für Sozialwissenschaften), Sabine Naujoks (SN) (Amt für Wohnungswesen Düsseldorf), Martine Richli (MR) („Wohnen mit Kindern e.V.“), Karin Nell (KN) (WohnQuartier4 e.V. und Wohnschule), Moderation: PW und JSG**

SN betont die Wichtigkeit des öffentlich geförderten Wohnungsbaus und eine nachhaltige Wohnraumnutzung. Das Amt für Wohnungswesen hat hier bereits einige Angebote installiert:

Eine Wohnungstauschbörse vermittelt zwischen Menschen, die sich wohnlich verkleinern möchten und Familien, die mehr Wohnraum benötigen.

Ein weiteres Angebot für ältere Menschen, die umziehen möchten, sich damit aber überfordert fühlen, ist das Umzugsmanagement, das auch die Option beinhaltet, einen Antrag auf finanzielle Unterstützung zu stellen. Die individuellen Voraussetzungen dafür kann man online mit dem Chancenprüfer abfragen.

Eine Beratung für barrierefreies Wohnen steht allen offen, die ihre Wohnsituation neuen Gegebenheiten anpassen müssen/wollen.

Das Projekt „Wohnen auf Zeit“ bietet Auszubildenden oder Studierenden eine Option für günstigen Wohnraum.

Grundsätzlich lädt das Amt für Wohnungswesen alle Bürger\*innen ein, sich mit Vorschlägen zum Thema einzubringen. Die Servicestelle „Neue Wohnformen - Wohnen in Gemeinschaft“ des Fachforums II unterstützt Eigeninitiativen auf dem Weg zu ihrer Wohnform durch Information, Bündelung und Organisation von Nach- und Anfragen sowie Aufbau einer Funktionsstruktur zur Anregung von Wohngemeinschaften.

MR stellt die aktuell vier Projekte des Vereins „Wohnen mit Kindern e.V.“ innerhalb von Düsseldorf, Köln und Umgebung vor. Die Projekte sind bzgl. der Zielgruppe etwas unterschiedlich ausgerichtet, aber alle Projekte werden sehr gut angenommen. Die Fluktuation ist sehr gering, z.T. finden innerhalb eines Projektes oder zwischen den einzelnen Projekten Wohnungstausche statt.

KN als Mitbegründerin der „Wohnschule Düsseldorf“ (vormals „Werkstatt für Wohnen“) stellt das Projekt WQ4 vor. Nach ähnlichem Konzept sind aktuell bundesweit weitere Projekte im Entstehen. Sie plädiert dringend für die Entwicklung von Lösungen für Wohnen im Bestand, da Neubau keine alleinige und nachhaltige Lösung mit den bestehenden und anstehenden Problemlagen sein kann.

PW betont den Aspekt der sozialen Ungleichheit in Bezug auf Wohnraum und die Frage, wie man alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen auch mit neuen Wohnprojekten erreichen und diese allen zugänglich machen könnte. KN und MR bekräftigen, dass die anstehenden Entwicklungen gemeinsam mit allen Betroffenen geschehen müssen - auch Kinder und Jugendliche müssen zu Wort kommen. Dies geschieht derzeit bereits bei der Planung der o.g. Wohnprojekte wie auch bei allen Bauprojekten der Stadt Düsseldorf. Es gilt, Formen der Bürgerbeteiligung zu finden, um allen, etwa auch Menschen mit Migrationshintergrund, und hier auch gerade der älteren Generation, die Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben.

TE betont noch einmal die Komplexität des Themas. Selbst ein Familienvater in der „Rushhour des Lebens“, ist ihm die Zerrissenheit zwischen dem eigenen Anspruch und den Idealen auf der einen Seite und den Anforderungen und Zwängen des aufreibenden Alltags auf der anderen Seite vertraut.

KN ermutigt, die grundsätzliche Haltung zum Thema zu ändern und positiver auszurichten: Konstruktiver wäre es, die „Schwere“ aus dem Thema zu nehmen und sich vor Augen zu führen, dass die Zukunft nicht nur Probleme, sondern viele Chancen birgt.

SN weist auf zwei Veranstaltungen zum Thema Wohnen hin:  
27./28.09.2024 Jahrestagung des Bundesverbandes Baugemeinschaften e.V. im Rathaus (Anmeldung erforderlich) sowie  
10.11.2024 Forum für gemeinschaftliches Wohnen in der VHS Düsseldorf (öffentlich und kostenfrei).

Nächste Veranstaltung: **30. Oktober 2024, 16:00 Uhr – 18.30 Uhr, Haus der Universität**

gez. Katharina Weiß

FamilienBeratungsBüro

Tel. 0211-81-10528